

Dramatische Szenen

Kurz nach Mitternacht spielten sich in der Rue Erlanger im Westen von Paris dramatische Szenen ab, denn hier gab es einen Großbrand in einem achtgeschoßigen Hochhaus in einem Innenhof (siehe unseren Bericht dazu!). Die ausgerückte Pariser Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun: Viele Bewohner des Unglückshauses schrien aus ihren Fenstern um Hilfe, einige flüchteten aufs Dach und machten sich von dort aus bemerkbar. „Als wir ankamen, loderte das Feuer bereits auf mehreren Etagen“, sagte Feuerwehrsprecher Valerian Fuet. Einige Personen sprangen in Panik in die Tiefe, andere schrien herzzerreißend um Hilfe. Es herrschte Dramatik pur!

Heroischer Rettungseinsatz

In dieser schwierigen Situation hatte die Pariser Feuerwehr noch das große Problem, dass ihre Drehleitern beim Brandobjekt nicht eingesetzt werden konnten. Denn durch die Hinterhoflage des Bauwerks war die Zufahrt für die großen Fahrzeuge nicht möglich. Man musste tragbare Rettungsgeräte, wie Schieb- und Hakenleitern sowie Abseilgeräte, verwenden. Ein Film der Feuerwehr zeigte dabei den heroischen Einsatz der mutigen Sapeur-Pompier, durch welchen sie an die 40 Personen unter Einsatz ihres Lebens in Sicherheit bringen konnten. Chapeau, ich ziehe meinen Hut vor euch!

Schwieriger Innenangriff

Was der Film noch mit aller Deutlichkeit erkennen ließ: Ein Feuer in einem Bauwerk dieser Höhe kann ohne Drehleitern nicht vom Boden her mit Strahlrohren gelöscht werden, wenn es in den oberen Etagen brennt. Es war daher kein umfassender Löschangriff möglich, und es musste ein massiver Innenangriff über das Stiegenhaus geführt werden.

PARIS TRAUERT!

Zehn Tote bei Hochhausbrand



Dr. Otto Widetschek

kommentiert

Kurz nach Mitternacht brach am 5. Februar 2019 im wohlhabenden Pariser 16. Arrondissement ein Brand in einem achtgeschoßigen Wohnhaus aus. Ein dramatischer Kampf der Pariser Feuerwehrleute war die Folge, bei welchem sie über 40 Menschen retten konnten. Leider kam für zehn Personen jede Hilfe zu spät! Welche Erkenntnisse kann man aus dieser Katastrophe ableiten?

Dieser war aber sehr schwierig, da der Brandherd „von unten“ bekämpft werden musste. Und der Angriff von außen über Schieb- und Hakenleitern, wobei man Löschleitungen mit Seilzügen hochhieven musste, war zeitraubend und auch lebensgefährlich. Deswegen gab es auch acht Verletzte bei der Feuerwehr und die Brandbekämpfung zog sich schließlich über mehrere Stunden hin.

Psychopathin legte das Feuer!

Das Kuriose dabei: Der Brand wurde in der zweiten Etage im Stiegenhaus vor der Wohnungstür eines Feu-

erwehrmannes gelegt. Wie sich herausstellte, war es eine bereits amtsbekannte Psychopathin, die sich an ihm und seiner Freundin rächen wollte, weil die Musik zu laut war. „Sie hat mir noch ‚viel Glück‘ gewünscht und gesagt, ich würde die Flammen ja lieben!“, erklärte der Feuerwehrmann, der zum Zeitpunkt der Brandlegung nicht zu Hause war.

Thermischer Auftrieb und Wärmestau

Nun konnte sich der Brand durch den thermischen Auftrieb der heißen Brandgase und deren Anstauung im oberen Stiegenhaus in die letzten

drei Geschoße ausbreiten. Ob hier auch brennbare Lagerungen eine Rolle gespielt haben, kann aus der Ferne nicht beurteilt werden. Jedenfalls müssen durch den Wärmestau im oberen Stiegenhausbereich die Eingangstüren zu den Wohnungen den Flammen nachgegeben haben. Dadurch kam es zu einem Brandübergriff in diese Wohnungen und zum Tod von zehn Menschen.

Altlast mit schlechtem Brandschutz!

Dazu kam eines: Nach Angaben des Senders France Info wurde das Hochhaus in den 1970er-Jahren errichtet, mit dem damals üblichen schlechten Brandschutz-Standard. Ein innenliegendes, enges Stiegenhaus, ohne einen Feuerschutzabschluss zu den Wohnungen, verhinderte dabei die Flucht der gefährdeten Menschen. Und auf ein Rettungskonzept von außen (mit Drehleitern) wurde vollständig vergessen. Das Bauwerk war also eine der typischen Altlasten, wie wir sie leider auch in Österreich häufig finden können. Man sollte sich daher hierzulande überlegen, wo noch derartige „Hochhaus-Leichen“ zu finden sind. Es sind vermutlich mehr, als wir glauben!

Dank der Politiker

Zurück vom harten Einsatzgeschehen in die Niederungen der Tagespolitik: Der französische Präsident Emmanuel Macron bedankte sich artig bei den Feuerwehrleuten für den Einsatz. „Gedanken an die Opfer. Vielen Dank an die Feuerwehrleute, deren Mut viele Leben gerettet hat!“, schrieb er – wenigstens kurz und bündig – auf Twitter.

Und die Bürgermeisterin der französischen Hauptstadt, Anne Hidalgo, sprach den Angehörigen ebenfalls ihr Beileid aus: „Paris trauert!“ schrieb sie! Ja, dem ist nicht mehr viel hinzuzufügen!